forum
PFARRBLATT DER KATHOLISCHEN KIRCHE IM KANTON ZÜRICH

17. NOVEMBER BIS 30. NOVEMBER
24 2018

Urban im Kirchenjahr

Hintergrund Der Abt von Einsiedeln über seine Quellen der Gottesfreundschaft

Seid demutig!

Plädoyer für eine mutige Haltung des Herzens.

Vielseitig

Die Theologische Hochschule Chur ist 50 Jahre alt.

Der Bundesrat rudert zurück und will Waffenexporte in Krisenländer nun doch nicht gestatten. Gut so!

Ich stelle mir zwei raufende Jungs auf einem Schulhausgelände vor. Da kommt eine Lehrperson dazu und drückt den Jungs Schlagstöcke in die Hand. – Absurd? – Ja! – Aber als genauso absurd empfinde ich es, wenn ein Land wie die Schweiz, das sich selbst permanent und bisweilen gar penetrant für seine humanitäre Tradition rühmt, Waffen an kriegführende Parteien liefern würde.

Das Rote Kreuz ist ein «Export», der einem friedliebenden Land gut ansteht. Waffen sind es nicht. Wer dagegen argumentiert, wenn es die Schweiz nicht tue, dann tue es ein anderer, oder wer sich selbst beruhigt, weil er ja nicht den Abzug drückt, der handelt nach dem Pilatus-Prinzip. Und diese Haltung, die eigentlich eine Nicht-Haltung ist, die führt geradewegs in den ethischen Bankrott.

Wenn wir das Kreuz in unserer Flagge ernst nehmen wollen, dann verbieten sich allerdings nicht nur Exporte in Krisengebiete, es drängt sich auch auf, aus der Herstellung und dem Handel von Kriegswaffen gänzlich auszusteigen. Dagegen gibt es natürlich ebenfalls Standardargumente. Einseitige Abrüstung gefährde die Sicherheit beispielsweise und das Recht auf Selbstverteidigung. Das mag sein, aber zum Programm von Jesus Christus gehören nun mal die einseitige Abrüstung und der Verzicht auf gewaltsame Selbstverteidigung. Und zwar konsequent bis ans Kreuz.

MEINE STERNSTUNDE

Mein Start in den Tag ist oft nicht ganz einfach. Das Dunkel der Nacht hängt nach, Pendenzen und schwierige Situationen drücken auf die Stimmung. Trotzdem schnüre ich meine Turnschuhe. Schon wenn ich die Haustür öffne, umfängt mich frische Morgenluft und versetzt mich in Schwung. Bald jogge ich durch den Wald, lockert sich mit dem Körper auch der Geist.

Ich freue mich über das Mondlicht oder einen Fuchs, spüre den Weg oder den Schnee unter den Füssen. Oft stellen sich Ideen oder Lösungsansätze ein.

Nach einer halben Stunde halte ich bei einer Bank inne. Manchmal erinnert mich ein «Vaterunser» daran, dass die Hoffnung auf Gottes Reich nicht ohne Hunger nach Brot, Schuld und Vergebung und nicht ohne Konfrontation mit dem Bösen zu haben ist. Oder ein Lied klingt nach, oft «Schweige und höre …».

Dann geht's heimzu. Die Nacht ist vergangen – vor mir liegt ein neuer Tag.

Daniel Kosch Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz

redaktion@forum-pfarrblatt.ch

SCHWERPUNKT 4

«Ich stehe immer wieder am Anfang»

Abt Urban Federer nimmt uns in seinem ersten Buch mit auf den Weg durchs Kirchenjahr. Immer wieder entdeckt er darin Quellen seiner Gottesfreundschaft.

Foto: Christoph Wider

GLAUBEN HEUTE 25

«Eine de-mutige Herzenshaltung verhindert, dass wir Geld, Konsum und Likes als Lebensziel und einziges Glück sehen.»

Rita Inderbitzin

Seelsorgerin Bahnhofkirche Zürich in ihrer **Kolumne «Seid demutig!»**

GOTT UND DIE WELT 26

Attraktiv in die Zukunft

Seit über 200 Jahren wird in Chur Theologie gelehrt – seit 50 Jahren als Hochschule. Damals wie heute ist das Studium vielseitig.

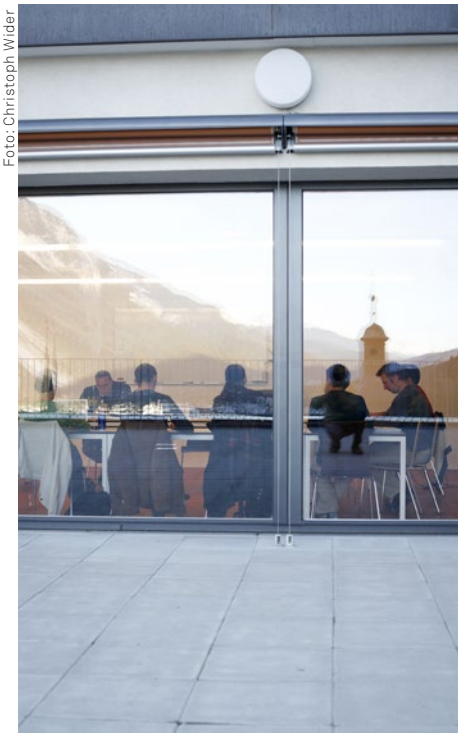


Foto: Christoph Wider

IM ZÜRIPIET DIHEI 7

In Kürze

Zürcher Generalvikar: Nein zur Überwachung von Versicherten

AUS DEN PFARREIEN 9–24

GLAUBEN HEUTE 25

Liturgie

Bibelleseplan für 2019

BOUTIQUE 28–29

Podestplätze

Adventskalender

AGENDA 31

SCHLUSSTAKT 32

Narrenschiff

Pummelig im Trend

ONLINE+ WWW

Gönn dem Verstand eine Pause

Häufig ist von einer Rückkehr der Rituale die Rede. Wie kann etwas zurückkehren, ohne das der Mensch gar nicht leben kann?

www.forum-pfarrblatt.ch

Titel: Urban Federer, Abt des Benediktinerklosters Einsiedeln

Foto: Christoph Wider

Abt Urban wird durch das Kirchenjahr ständig neu herausgefordert.

Foto: Christoph Wider

«Ich stehe immer wieder am Anfang»

Abt Urban Federer nimmt uns in seinem ersten Buch mit auf den Weg durchs Kirchenjahr. Immer wieder entdeckt er darin Quellen seiner Gottesfreundschaft.

Urban Federer, in Zürich aufgewachsen, ist seit 2013 der 59. Abt des Benediktinerklosters Einsiedeln. Nach dem Besuch der Klosterschule trat er mit 20 in den Orden ein und absolvierte dort ein Theologie- und Philosophiestudium. Anschliessend promovierte er in Freiburg i. Üe. in deutscher Literatur und Geschichte. Er war unter anderem innerhalb der Klostergemeinschaft auch Kantor und Choralmagister.

Mit 50 Jahren haben Sie Ihr erstes Buch geschrieben.
An meiner Dissertation mit ihren rund 500 Seiten habe ich über Jahre geschrieben. Offenbar war die Zeit für ein nicht wissenschaftliches Buch reif. Viele Menschen, die mich vom Predigen her kennen, haben mich darum gebeten. Nicht nur ich mache mir mit diesem Buch ein Geschenk, sondern auch jene, die mich darum gebeten haben.

An wen richten Sie sich?
An Menschen, die ihrer Sehnsucht nach Glück nachgehen und die sich auf eine Beziehung mit Gott einlassen wollen.

Wie viel Detailwissen setzen Sie voraus?
Es geht wohl eher darum, vermeintliches Wissen über Gott zu hinterfragen und beziehungsfähig zu sein. Es reicht, wenn jemand offen ist, etwa das Kirchenjahr (neu) zu entdecken.

Wer Ihr Buch an einem Stück liest, mag ein Zuviel an Gedanken mitbekommen.
Ja. Deshalb schreibe ich im Vorwort zum Buch: «Dieses Buch muss nicht zusammenhängend gelesen werden. Es kann dort aufgeschlagen werden, wo wir uns im Kirchenjahr gerade befinden.» Das Buch sollte eher häppchenweise gelesen werden, weil es zur Meditation führen möchte – und meditatives Lesen funktioniert anders als das Verschlingen eines Romans.

Der Begriff «Gottesfreundschaft» stammt aus der Bibel, aus dem Johannesevangelium.
Was heute schon fast niedlich tönt, ist in der Geschichte der Religionen eigentlich revolutionär: Um mit Gott in Beziehung zu treten, brauchte es mit Christus keine Tieropfer mehr, Gott musste durch nichts mehr zufriedengestellt werden. In der Freundschaft mit Christus konnte die Gottesbeziehung plötzlich als eine Beziehung der Freundschaft gesehen und erfahren werden.

Wie muss man sich Ihre besondere Beziehung zu den mittelalterlichen Gottesfreunden erklären?
Ich habe sie über meine Doktorarbeit kennengelernt und habe gespürt, dass diese Art, Spiritualität zu leben, noch heute modern sein kann. Mir hat gefallen, wie die Menschen in Zeiten grosser Krisen einander begleiteten und einander Stütze waren auf ihrem Weg, in Gott Glück zu erfahren.

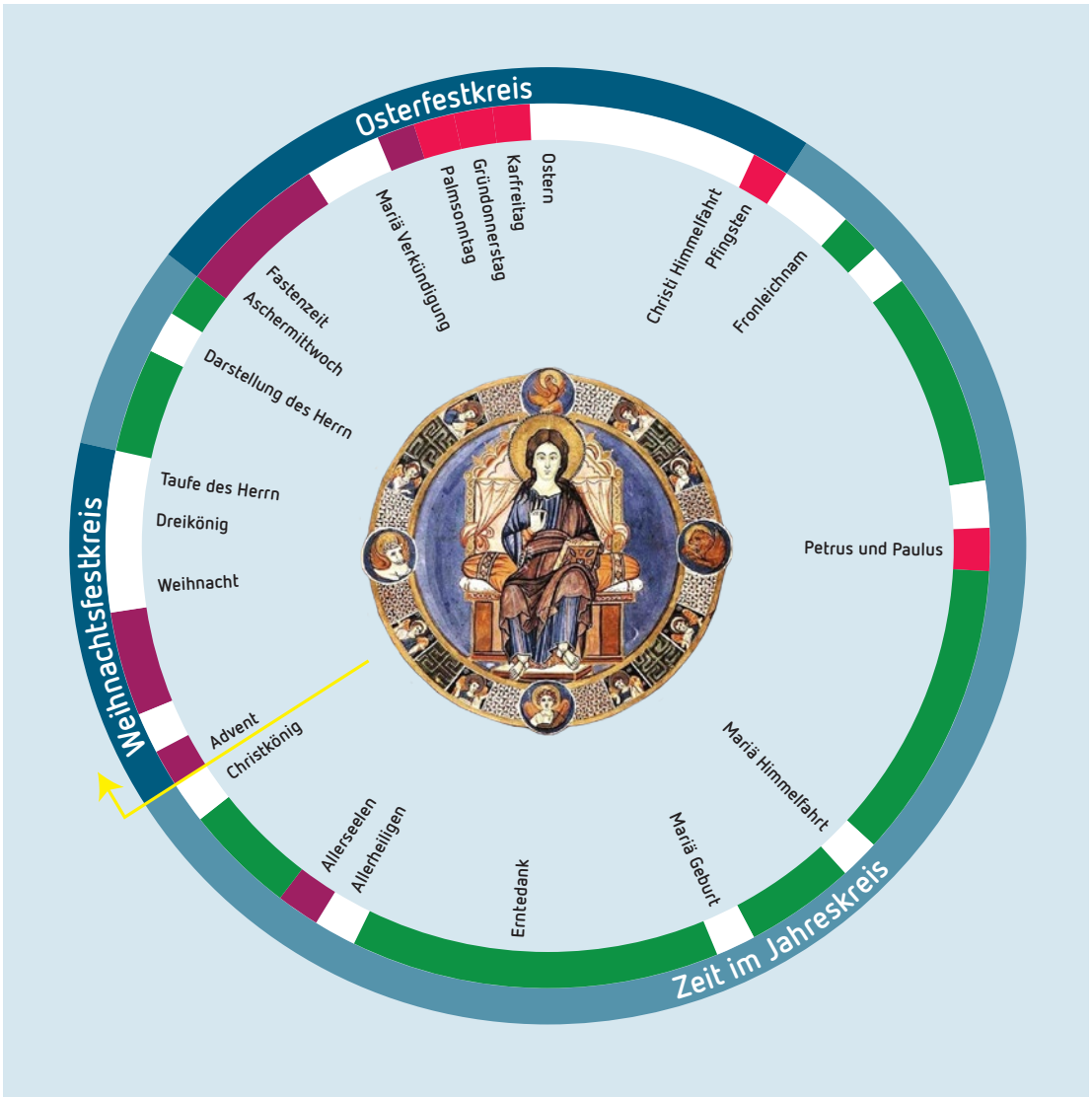
In Ihrem Buch erwähnen Sie mehrmals Ihre Mutter.
Meine Mutter und meine Familie sind eine Quelle meiner persönlichen Gottesfreundschaft. Durch sie habe ich gelernt, wie wichtig Beziehungen für mich sind und wie ich solche leben kann. Ich bin dankbar dafür, dass ich in meinem Leben gewollt war und geliebt worden bin. Das ist alles andere als selbstverständlich.

Der Gedanke, Glaube als Beziehung zu begreifen, mag für viele gewöhnungsbedürftig sein.
Viele Menschen haben in der Kirche Gebote kennengelernt und können nicht verstehen, was das mit Religion zu tun haben soll. Ich durfte Gebote – Gott sei Dank – als Wegweiser kennenlernen, um Gott zu suchen und mit ihm in Kontakt zu stehen.

Was gehört zu einer Freundschaft?
Das Vertrauen, auch wenn im Leben etwas schiefläuft. Die Offenheit und das Sich-aufeinander-Einlassen.

Wieso steht im Untertitel Ihres Buches «Mit Abt Urban durch das Kirchenjahr»?
Weil das Kirchenjahr die Folie ist, vor der ich meine Gedanken entfalte. Das Kirchenjahr beginnt mit dem Advent, mit der Sehnsucht nach Gott, geht über Weihnachten, die Fastenzeit und Ostern hin zu meinem persönlichen Glauben, der auch über die Erfahrungen vieler Heiliger genährt wird. Das Kirchenjahr ist 2000-jährige Erfahrung und eine Quelle, die mir auf der Suche nach Gott hilft.

Wie wird bei Ihnen das Kirchenjahr zur Quelle der Gottesfreundschaft?
Es lässt mich in meiner Beziehung zu Gott keine Rosinen picken, sondern fordert mich durch



Das Kirchenjahr ist Kreislauf und Entwicklungsweg zugleich. Der Bibelleseplan 2019 ist das passende Begleitinstrument dazu. Es kann kostenlos beim forum bestellt werden (s. Seite 25 in diesem Heft).

Weitere Informationen und Anregungen zum Kirchenjahr unter: **www.liturgie.ch/liturgieportal/kirchenjahr**

seinen wechselnden Charakter und die dazugehörenden Lesungen der Bibel immer wieder heraus, Gott neu zu befragen und zu suchen – dort, wo ich stehe, nicht dort, wo ich gerne sein möchte.

Wie halten Sie beispielsweise einen Karfreitag aus?
Der Glaube ist nicht dazu da, das Leben abzukürzen. Ich muss auch heute noch einen Karfreitag aushalten können. Im Bewusstsein, dass die Erfahrung von Leid und Tod auch meine Erfahrung ist. Natürlich hilft mir dabei die österliche Hoffnung, dass Gott lebt und für mich leben will.

Sie predigen seit einem Vierteljahrhundert über die gleichen religiösen Fragen, die gleichen Stellen des Evangeliums und die gleichen Feste. Wo stehen Sie mit dem Begreifen?
In zwei Monaten ist Weihnachten. In einem ersten Moment denke ich dann jeweils: Was, schon wieder Weihnachten? Doch wenn ich mich dann an die Predigtvorbereitung mache, merke ich, dass ich im Leben woanders stehe als noch vor einem Jahr. Ich stehe eigentlich immer wieder am Anfang mit diesen Festen und damit, den Glauben zu begreifen und zu leben.

Wie gehen Sie mit diesem Anfängerdasein um?
Für meinen Ordensvater, den heiligen Benedikt, ist dieses Dasein wichtig, um sich im Glauben nicht bequem einzurichten. Er sagt darum ausdrücklich, er habe seine Regel für Anfänger geschrieben. Ich darf mich darum ruhig als Anfänger begreifen.

Welche Feste des Kirchenjahrs haben für Sie eine besondere Bedeutung?
In meiner Kindheit waren dies der Advent und Weihnachten. Heute hat für mich auch das Pfingstfest eine grosse Bedeutung. Und immer wieder Ostern, ohne das ich nicht glauben könnte.

Wie bereiten Sie sich auf Weihnachten vor?
Durch die Texte und Rituale des Advents. Ich werbe darum dafür, den Advent bewusst zu feiern. Persönlich versuche ich dabei Folgendes: Ich habe eine Outlook-Agenda, die mir mit ihren vielen Daten dauernd vor Augen führt, was ich alles noch zu tun habe. Deswegen liegt über den Tagen des Advents ein violetter Balken. Der soll mir visuell sagen: «Denk daran, du darfst auch einmal etwas nicht machen.»

Inwieweit ist das Kirchenjahr mit seinen Ritualen und seinem Brauchtum Platzhalter?
Das Kirchenjahr bringt Stationen unseres Glaubenslebens zur Sprache: etwa Gottes Menschwerdung an Weihnachten, seine Auferstehung an Ostern. Was ich damit mache, hängt mit meiner eigenen Suche zusammen. Das Kirchenjahr will Raum und Zeit für den Glauben an Jesus Christus öffnen.

Ist es nicht langwellig, immer dieselben Feste mit denselben biblischen Texten zu feiern?
Wenn es nicht mit dem eigenen Leben und der eigenen Suche verbunden ist, kann es langweilig werden. Nach Ostern bin ich jeweils froh, wenn diese strenge Zeit von Kar- und Ostertagen vorbei ist. Aber bald wieder einmal beginne ich mich zu fragen, warum ich ein österlicher Mensch sein möchte. Und spätestens in der Fastenzeit freue ich mich wieder auf Ostern.

Was antworten Sie jemandem, der von leerem Herunterbeten von Formeln spricht?
Wer selbst versucht, sich auf diesen stets neu beginnenden Kreislauf des Kirchenjahres einzulassen, merkt, dass meditatives Gebet und das sich wiederholende Eintauchen ins Kirchenjahr frei macht und mit dem Wesentlichen des Glaubens in Verbindung bringt. Richtig verstandene Wiederholung kann sogar Ausdruck ungeheurer Vitalität sein.

Als Benediktiner beten Sie Woche für Woche sämtliche Psalmen – immer und immer wieder.
Die Psalmen sind ein Leitmotiv, das jeden einzelnen Mönch in seine eigene Geschichte und Tiefe führt. Sie leiten und motivieren mich in meinem Beten. Wer die Psalmen kennenlernt, wird merken: Sie bringen das Leben in seiner ganzen Spannbreite zur Sprache.

Aus Ihrem Buch kann geschlossen werden, dass Sie Ihren Leitmotiven folgen und Sie vom Evangelium immer wieder neu bewegt werden.
Neben dem Kirchenjahr und den biblischen Texten leitet und motiviert mich der Alltag. Da kann auch einmal ein Gespräch, das ich im Zug mithöre, Ausgangspunkt für eine Predigt und damit für meine eigenen Gedanken werden.

Was erhoffen Sie sich als Echo auf Ihr Buch?
Ob ich nun predige oder ein Buch schreibe: Ich teile mich andern mit und bin so mit anderen Menschen zusammen unterwegs. Heute gibt es eine grosse Scheu, über Glaube und Religion zu sprechen. Ich freue mich, wenn ich mit diesem Buch andere ermutigen kann, ihren eigenen Weg zu gehen. So darf ich für eine Wegstrecke mit anderen zusammen unterwegs sein.

Interview:
Urs Gusset Einsiedler Anzeiger

Urban Federer
«Quellen der Gottesfreundschaft»
Mit Abt Urban durch das Kirchenjahr
Paulusverlag 2018
160 Seiten
ISBN 978-3-7228-0915-1

Josef Annen, Generalvikar Zürich

Nein zur Überwachung von Versicherten

Der Generalvikar für die Katholische Kirche in den Kantonen Zürich und Glarus sieht im neuen Gesetz zur Überwachung von Versicherten eine Gefahr für den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft: «Die aktuelle Vorlage fördert eine Kultur des Misstrauens, was den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft unnötig belastet». Josef Annen räumt ein, dass Missbräuche beim Bezug von Versicherungsleistungen zwar ein «moralisches Ärgernis» darstellten und bekämpft werden müssten. Dazu genügten jedoch die Grundlagen des Strafgesetzes heute schon. Der Zürcher Generalvikar lehnt daher die Änderung des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts ab. Besonders störend sei, dass Private eine solche Überwachung anordnen könnten, und nicht etwa rechtsstaatliche Institutionen wie die Polizei.

Auch Caritas Zürich warnt vor einer Annahme des neuen Gesetzes. Es widerspreche der Vorstellung einer gerechten Gesellschaft: Einer unverhältnismässigen Überwachung aller Sozialversicherungsbezüger werde Tür und Tor geöffnet, während etwa Steuerhinterziehung als Kavaliersdelikt gelte. pd

www.zhkath.ch

Arche Für Familien

Neu unter einem Dach

Foto: Arche Für Familien / zvg

Die Mütterhilfe und die Arche Kind & Familie haben ihre Angebote zusammengelegt. Seit September 2018 treten sie gemeinsam unter dem Namen Arche Für Familien auf. Die Arche Für Familien ist ein Begegnungsort, bietet psychologische Beratung und Sozialberatung an. Schwangere, Eltern mit Babys und Kleinkindern in Übergängen und Krisen sowie Familien in mehrfach belastenden Lebensumständen finden umfassende Unterstützung. Die Nachfrage nach Hilfestellungen für schwangere Frauen, werdende Väter sowie für Eltern von Neugeborenen und Kleinkindern wächst stetig. Die Stiftung Mütterhilfe hilft seit 1932 und ist interessiert, diese Nachfrage nachhaltig zu decken. Deshalb hat sie eine Partnerin gesucht und diese in der Arche Zürich gefunden. Das gemeinsame Engagement ist getragen von der Vision: Jedes Kind soll in sicheren und entwicklungsfördernden Beziehungen aufwachsen können. Dazu steht nun ein vielseitiges Angebot an Hilfestellungen zur Verfügung. pd

www.archezuerich.ch

St. Josef Horgen

Neue Orgel eingeweiht

Am 28. Oktober wurde die neue Orgel in der renovierten Kirche St. Josef Horgen eingeweiht. Sie füllt den grossen Raum auf der Empore, der seit dem Abtransport der alten Orgel an die Musikakademie in Ljubljana seit mehr als einem Jahr leer stand. Sie umrahmt die seit der Renovation wunderbar leuchtende Rosette, die durch die neue Orgel nicht mehr verdeckt wird.

Die Firma Metzler aus Dietikon ZH hat eine Barock-Orgel mit 38 Registern im Thüringer Stil gebaut. Sie lässt besonders die Musik von Bach sowie die süddeutsche Orgelmusik adäquat erklingen. pd

www.kath-horgen.ch

Weltjugendtag in Panama

Über 150 Junge angemeldet

Insgesamt 156 Jugendliche aus der Schweiz haben sich für den Weltjugendtag (WJT) vom 22. bis 27. Januar 2019 in Panama angemeldet. «Wir freuen uns riesig, dass wir mit 96 Jugendlichen aus der Deutschschweiz an den internationalen Weltjugendtag in Panama City reisen dürfen», schreibt die Arbeitsgemeinschaft Weltjugendtag (Arge WJT).

Aus der Romandie sind 39, aus dem Tessin 21 Personen angemeldet. In Panama sind die jungen Leute aus der Schweiz gemeinsam untergebracht. Auch Papst Franziskus wird zu dem Grosstreffen erwartet. Weltweit haben sich bislang über 200 000 Junge angemeldet.

Die Veranstalter erwarten bis zu eine Million Teilnehmer aus dem Ausland. Panama ist der bislang kleinste Staat, in dem der Weltjugendtag stattfinden soll. Rund 85 Prozent der 3,6 Millionen Einwohner sind Katholiken, etwa 10 Prozent sind Protestanten. pd

www.weltjugendtag.ch

Für die Pfarrei St. Petrus Embrachertal im Zürcher Unterland suchen wir per 1. Februar 2019 oder nach Vereinbarung eine/einen

Hauswartin/Hauswart (50 – 60 %)

Aufgabengebiet:

- Verantwortung für Reinigung, Unterhalt der Liegenschaften und deren Umgebung
- Bedienen und Warten der gebäudetechnischen Einrichtungen
- Selbständige Durchführung von kleineren Unterhalts- und Reparaturarbeiten
- Zusammenarbeit mit Seelsorgeteam, Sekretariat, Stellvertretung
- Mithilfe bei kirchlichen Veranstaltungen

Sie bringen mit:

- Abgeschlossene handwerkliche, technische Berufsausbildung, wenn möglich mit dem Abschluss als Hauswart FA
- Mehrjährige Praxis und Erfahrung im Bereich Hauswartung
- Bereitschaft, an Abenden, Sonn- und Feiertagen zu arbeiten
- Teamfähigkeit, Selbständigkeit, Engagement und Flexibilität
- Freude und Geschick im Umgang mit Menschen
- Wohlwollendes Interesse am kirchlichen, pfarreilichen Leben
- Deutsch in Wort und Schrift, PC-Kenntnisse

Wir bieten Ihnen:

- Eine verantwortungsvolle, vielseitige und kreative Tätigkeit (in Jahresarbeitszeit)
- Einbindung in ein motiviertes Pfarramtsteam
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen gemäss Anstellungsordnung der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich
- Weiterbildungsmöglichkeiten

Fühlen Sie sich von der Stelle angesprochen, dann freuen wir uns auf Ihre vollständige schriftliche bzw. digitale Bewerbung bis zum 30. November 2018 an:

Röm.-kath. Kirchenpflege, Herr Kurt Kalberer, Personalverantwortlicher, Steinackerweg 22, 8424 Embrach, kurtkalberer@gmx.ch

Auskünfte und Fragen:

Christian Lienhard, Hauswart (Stelleninhaber), 079 337 49 42
Kurt Kalberer, Personalverantwortlicher, 079 104 27 25
Hännes Broich, Gemeindeleiter, 079 489 14 34,
haennes.broich@zh.kath.ch

In Zürich-Affoltern an zentraler Lage (Regulastrasse) mit Anschluss an den öffentlichen Verkehr vermieten wir für Personen im Alter ab 65 Jahren 15 schöne und grosszügige

2 ½ und 3 ½-Zimmer-Wohnungen

Bezug per 1. Juli 2019
Interessenten melden sich unter Telefon 044 377 77 10
Pfarrkirchenstiftung St. Katharina
8046 Zürich-Affoltern

Für Ihre Steuern und Erbschaftssachen

Dr. Strebel, Dudli + Fröhlich
Steuerberatung und Treuhand AG
(ehem. Steuerkommissäre)

Tel. 044 308 25 50 8052 Zürich www.sdf-treuhand.ch
Steuern Erbsachen Altersvorsorge Liegenschaften

Wollten Sie früher mal Papst werden?

Katholisch Stadt Zürich
23 Kirchgemeinden. Eine Kirche.

Okay, diesen Job können wir Ihnen auch heute nicht anbieten. Aber wir suchen jemanden, der die katholische Kirche der Zukunft erfinden möchte. Hier in der Stadt Zürich.

Genau, nicht mehr und nicht weniger.

Dafür braucht es neue Konzepte und mutige Ideen, die für frischen Durchzug sorgen und staunen lassen, dabei aber immer den Menschen und seine Spiritualität in den Mittelpunkt stellen. In einer Stadt wie Zürich ist das möglich. Davon sind wir überzeugt.

Was wir uns vorstellen:

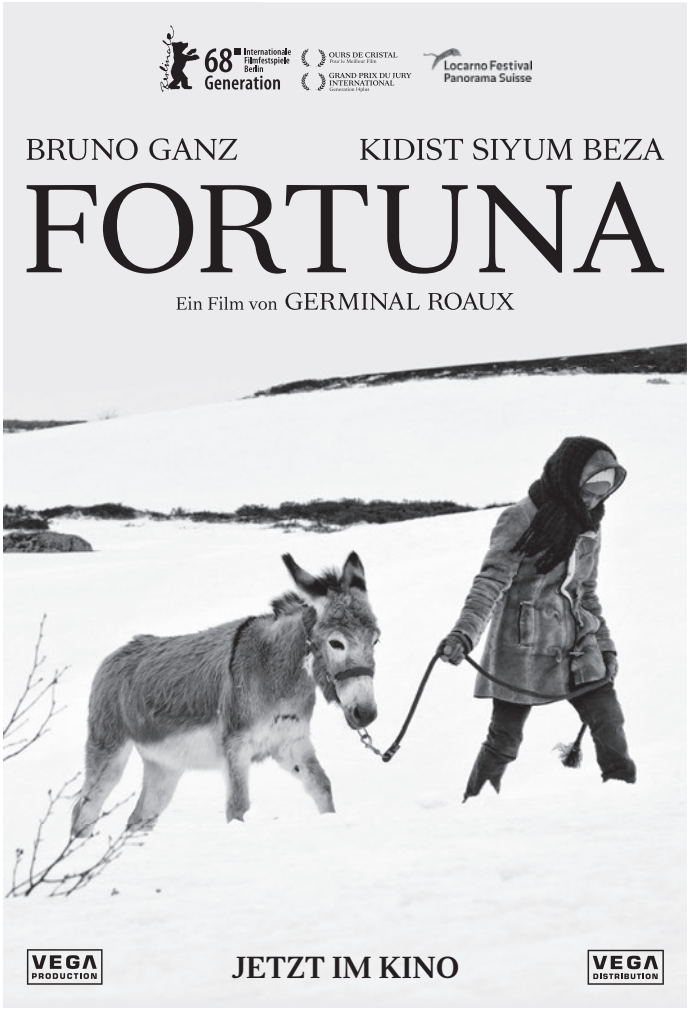
Projektleiter/-in «Kirche urban» (60 %)

- Projektleitererfahrung
- kreativ und konzeptstark
- teamfähig
- spirituell interessiert und denkend
- ausdauernd, belastbar, bodenständig
- verwurzelt in der Stadt Zürich
- Sympathie für die katholische Kirche

Sie müssen nicht Theologe sein und auch nicht alle Psalmen auswendig können. Uns interessieren vor allem Ihr Mut und Ihre Ideen.

... also?

Bewerbungen an:
Katholisch Stadt Zürich
Projektleiter «Kirche urban»
Werdgässchen 26
Postfach 8217
8036 Zürich



Stolpersteine ➜ Demut

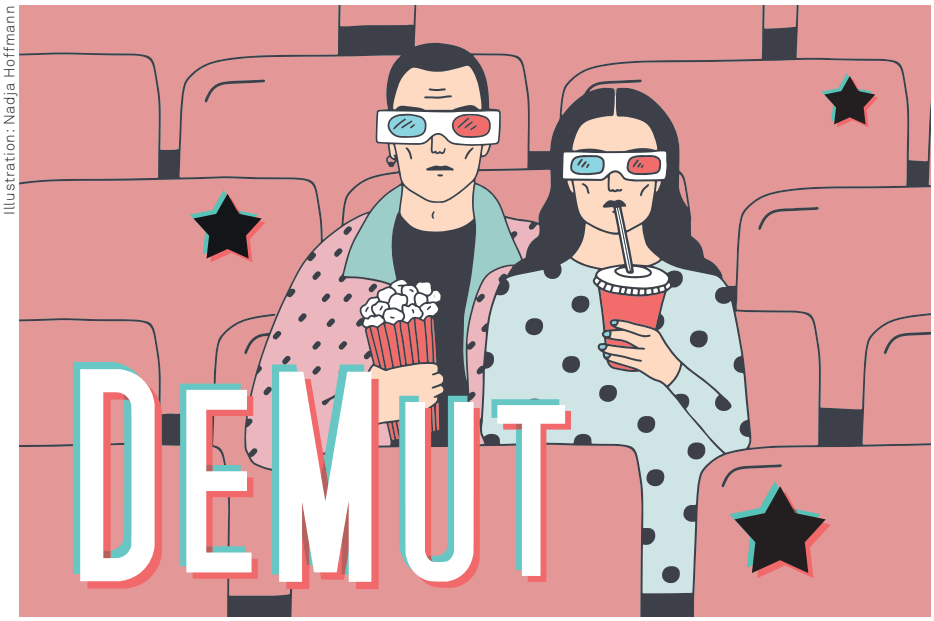


Illustration: Nadja Hoffmann

Seid demutig!

Ich gehe nicht gerne ins 3D-Kino. Als Brillenträgerin müsste ich dann jeweils zwei Brillen tragen, das ist zu viel des Guten.

3D bedeutete für uns Frauen lange: Dienen, Danken, Dürfen. Das alles unter dem Deckmantel der Demut, ja vielleicht sogar Opferbereitschaft, die uns Frauen so gut stehen soll!

Aber wie mir die zweite Brille für 3D-Filme nicht steht und nicht gefällt, genauso steht mir die Demut – so verstanden – gar nicht. Und dies nicht aus Eitelkeit!

Demut kommt vom Althochdeutschen «diomuoti», was so viel wie dienstwillig heisst. Wikipedia geht in der Erklärung des Begriffs noch weiter und schreibt: «Im christlichen Kontext bezeichnet Demut die Haltung des Geschöpfes zum Schöpfer.»

Das hat nichts zu tun mit «Selbsterniedrigung». Gott hat ein Gegenüber gesucht und uns Menschen erschaffen. So wie auch Mann und Frau als Gegenüber geschaffen und gedacht sind, nicht als Herrscher und Beherrschte, als Befehlshaber und Gehorsame, als mutig und demütig.

Und was bleibt nun von der Demut? DeMut beinhaltet ganz viel Mut! Mut zur gegenseitigen Begegnung in Würde und Achtung, Mut zum Überwinden von Egoismus und Narzissmus. Mut zum Leben in Fülle für alle.

Deus ist lateinisch das Wort für den alleinigen Gott. Gerne strapaziere ich die Wortwurzel von DeMut und sage, die Wortsilbe «De» in Demut komme von Deus. Für mich macht diese Überlegung das Wort «Demut» mutiger und kräftiger, es verliert dadurch den Opfergedanken, der sonst hinter dem Wort lauert.

Demut als Grundhaltung bewahrt den Mut auch vor Übermut und bringt Gottvertrauen ins Spiel. Auf diese Weise hat Demut einen guten Platz im Glaubensleben verdient. Eine de-MUTIGE Herzenshaltung verhindert, dass wir Geld, Konsum und Likes als Lebensziel und einziges Glück sehen.

Der Massstab Gottes misst andere Werte! Menschwerdung ist gefragt. Und dazu braucht es Mut und Demut. «Dienstwilligkeit» soll unser Tun bestimmen, damit unser Handeln dem Leben dient. «Damit alle Leben und Überfluss haben», wie es im Johannes-Evangelium heisst (Johannes 10,10). Dazu sind keine Brille und auch keine dritte Dimension nötig. Einfach und klar: Mut und Demut stehen Frauen und Männern gut!

Rita Inderbitzin
Seelsorgerin Bahnhofkirche Zürich

Liturgie

Bibelleseplan für 2019

In den Köpfen vieler Führungspersönlichkeiten scheint Krieg wieder zum fast normalen Mittel der Politik zu werden. Die Beter des Psalms, aus dem die Jahreslosung 2019 «Suche Frieden und jage ihm nach!» stammt, wissen, dass Frieden anstrengend ist, immer wieder neu gesucht und erarbeitet werden muss. Frieden schafft Beziehungen, schützt Menschen, ermöglicht Leben und Glück.

Die Bibel verschliesst die Augen nicht vor der Realität und damit auch nicht vor den Schrecken von Kriegen. Die Samuelbücher zum Beispiel, die in diesem Frühjahr im ökumenischen Bibelleseplan vorgesehen sind, nehmen auch die Opfer in den Blick.

Der Bibelleseplan will Sie auch 2019 wieder bei der friedensfördernden Lektüre der Bibel begleiten.

Der ökumenische Bibelleseplan führt, aufgeteilt in tägliche Leseabschnitte, in vier Jahren einmal durch das Neue Testament und in acht Jahren einmal durch die ganze Bibel. Er enthält zudem die Lesungen der römisch-katholischen Liturgie sowie die evangelisch-reformierten Predigtperikopen.

forum plus

Der **«Bibelleseplan 2019»** kann, so lange Vorrat, **kostenlos beim forum** bezogen werden.

Bestellungen an:
Redaktion forum, Bibelleseplan,
Hirschengraben 72, 8001 Zürich,
044 266 12 72,
redaktion@forum-pfarrblatt.ch

Auch aus dem Churer Stadtbild ist die Theologische Hochschule nicht wegzudenken.

Fotos: Christoph Wider

Attraktiv und mit Zukunft

Seit über 200 Jahren wird in Chur Theologie gelehrt – seit 50 Jahren als Hochschule. Damals wie heute ist das Studium attraktiv, vielseitig, zukunftsgerichtet.

Am 23. Februar 1968 wurde das seit 1807 bestehende Theologische Studium des Priesterseminars St. Luzi von der römischen Studienkongregation zur Theologischen Hochschule Chur erhoben. Ein gewiss kleines Ereignis in diesem Jahr, das in der Folge als turbulente Wende in die neuere Geschichte eingegangen ist. Drei Eckdaten seien zusätzlich genannt:

Am 2. Januar 1968 wurde in Südafrika erfolgreich ein menschliches Herz verpflanzt. Ein Schatten lag über dem medizinischen Grossereignis. Der Empfänger war ein Weisser aus der Oberschicht, der Spender ein junger schwarzer Mann.

Die **Theologische Hochschule Chur** ging aus dem Studium Theologicum am 1807 gegründeten Priesterseminar St. Luzi hervor und wurde 1968 als kirchliche Hochschule errichtet. Die akademischen Ausweise der THC werden seit 1976 vom Kanton Graubünden staatlich anerkannt.

Um die Weihnachtstage 1968 gelang es Menschen erstmals, sich mit einer Rakete in die Umlaufbahn des Mondes zu befördern. Die entsprechende Fotografie, welche zur Ikone wurde, zeigte die Erde aus dieser Perspektive als eine weissblaue Scheibe im tiefschwarzen Weltall. Man muss zur Erde Sorge tragen. Dieses Anliegen keimte damals richtig auf.

Und am 9. Dezember 1968 stellte ein US-Erfinder ein Gerät vor, das die Welt mehr verändern sollte als alle Proteste des wilden 68er-Jahres. Er legte den Grundstein für die Entwicklung des Personal Computers mit Mausklick.

Nun zu unserem Thema. Nach dem tragischen Untergang des uralten Bistums Konstanz, das vor 200 Jahren für eine moderne und menschenfreundliche Seelsorge stand, wurde im frühen 19. Jahrhundert die Zugehörigkeit der deutschschweizerischen Stände neu geregelt. Obwalden wurde mit anderen Kantonen zum Bistum Chur geschlagen, provisorisch, und dabei blieb es bis heute. Eine Liebesheirat war es nie, zumal die Innerschweiz und Zürich beim Churer Domkapitel nicht willkommen waren. Viele hierzulande empfanden die für Schweizer Verhältnisse grosse geografische Distanz zu Chur auch als wohltuend. «Von ferne sei herzlich gegrüsset …», wurde für diesen Sachverhalt spöttisch das alte Rütlilied zitiert. Der Giswiler Pfarrer Josef Wyrsch, ein forscher und origineller Mann, weigerte sich seinerzeit, das vorgeschriebene Kathedralfest von Chur liturgisch zu begehen. Er erklärte, er habe dem Churer Hof folgenden Bescheid gegeben: «Wir feiern es dann in Giswil, wenn ihr uns die Chilbichrapfen schickt.»

Viele Obwaldner Professoren

Aber die Obwaldner Priesteranwärter studierten und lebten meistens im Priesterseminar Chur. Und in St. Luzi gab es eine flotte Präsenz aus den Ur-

Ein umfangreicher Fächerkatalog und eine offene Geisteshaltung prägen das Theologiestudium in Chur.

kantonen. Der Kanton Obwalden lief diesbezüglich zur Hochform auf. In den 1970er- und 1980er-Jahren waren gleichzeitig fünf Professoren aus Obwalden – schön auf Gemeinden verteilt – vollamtlich an der Theologischen Hochschule in Chur tätig: Josef Pfammatter aus Sarnen, Ernst Spichtig aus Sachseln, Hans Halter aus Giswil, Gregor Bucher aus Engelberg und Albert Gasser aus Lungern. Man frotzelte vom «Obwaldner Hof» in Chur. Ein Bündner Berufskollege mit etwas unberechenbarem Temperament schleuderte einmal in einem Anflug von Ärger die Bezeichnung «Obwaldner Mafia» in die Luft.

Der Ausbau des Priesterseminars zur Theologischen Hochschule bedingte, dass diese nun auch akademische Grade verleihen konnte, zuerst das Lizentiat, später auch das Doktorat. Zudem wurden die akademischen Ausweise vom Kanton Graubünden staatlich anerkannt, was damals ein starkes ökumenisches Zeichen im konfessionell gemischten Kanton war. Der Grosse Rat (das Kantonsparlament) hiess die Vorlage einstimmig gut.

An der Theologischen Hochschule studieren nicht nur Männer und Frauen, sondern seit den 1970er-Jahren lehren ununterbrochen auch Professorinnen.

Aufbruch, Offenheit und Liberalität

Derzeit kämpft die Theologische Hochschule Chur aus bekannten Gründen mit einem Imageproblem. Sie ist zwar vom bischöflichen Hof nur etwa hundert Meter entfernt. Aber theologisch, spirituell und kirchenpolitisch trennen Welten die beiden Institutionen.

Aufbruch, Offenheit und Liberalität haben in Chur eine grosse Tradition. Theologische Flüchtlinge, die wegen damals mutiger Publikationen in anderen Bistümern in Schwierigkeiten geraten waren, fanden mit ihren Büchern an der Churer Kurie unter Bischof Christianus Caminada (1941–1962) Verständnis und Asyl. Sie hatten auch gute Anwälte bei Professoren des Priesterseminars. Als ich in den frühen 1960er-Jahren daselbst studierte, vernahmen wir schon alles, was nachher als Ergebnis des Konzils gerühmt wurde. Dazu gehörten: ein intensives Bibelstudium, Jesus Christus im Zentrum der Verkündigung, eine befreiende Ethik, die mit Angstkomplexen aus dem Beichtstuhl aufräumte und christliche Persönlichkeiten aufrechten Ganges formen wollte. Ferner eine Pastoraltheologie, die auf die Menschen differenziert zugeht. Nicht erst seit 50 Jahren, sondern mindestens seit 70 Jahren zählte die ökumenische Ausrichtung dazu. Ferner finden sich im Fächerkatalog ein solides Philosophiestudium, fundierte Kirchengeschichte, sorgfältige liturgische Ausbildung sowie Religionspädagogik auf der Höhe der Zeit und Psychologie und Soziologie. Auch die Präsenz von reformierten Dozenten gehört zum Alltag.

All das ist in Chur nicht am Erlöschen und Verschwinden oder an den Rand gedrängt, sondern es lebt und wirkt weiter in voller Blüte und ist durch den mit Unterbrechungen 30 Jahre andauernden Bischofskrieg Gott sei Dank nicht zugrunde gerichtet worden. Soweit ich orientiert bin, fehlen zurzeit Studierende aus Obwalden in Chur. (Luzern hat da natürlich den geografischen Vorteil.) Da kann man Maturi oder Absolventen/Absolventinnen des Religionspädagogischen Instituts nur zurufen: Kommt, seht und kostet! Die Sache mit Gott, verbunden mit dem Dienst an den Menschen, ist attraktiv und hat Zukunft. Und Chur ist nicht die geringste unter den Schweizer Städten.

Albert Gasser

Dr. theol. Albert Gasser ist emeritierter Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Hochschule in Chur. Er wohnt heute in Sarnen.

Podestplätze

Zeitschrift ➜ Die Zeitschrift kommt als kleiner, aber feiner Adventskalender daher. Gedanken und Gedichte für jeden Tag umkreisen das Thema «geborgen». Sie schenken einen Vorrat an Hoffnungszeichen: tröstliche Beispiele, kraftvolle Geschichten, geistvolle Worte. Und öffnen damit Glaubensperspektiven. bl

«frauenforum»
Evangelische Zeitschrift 8/2018, Basel. Fr. 8.–. Titelbild als Adventskarte A6 oder A5: 3.–. Bestellen: 061 311 06 73, www.zeitschrift-frauenforum.ch

Adventskalender ➜ Mit wunderschönen Fotos, sinnreichen Illustrationen, Gedichten und Texten von namhaften Autoren führt der Kalender auf Wege nach innen, zum Anderen, auf Wege zur Krippe und ins Neue Jahr. «Der Andere Advent» für Kinder im Primarschulalter lässt diese schmökern, basteln, rätseln, staunen und lachen. bl

«Der Andere Advent»
Für Erwachsene: Din A4, Fr. 13.50. Für Kinder: Din A5, Fr. 12.–. Bestellen: 041 52 720 73 81, www.vereintecum.ch

Buch ➜ Nach dem grossen Erfolg geht «Dein Advent steht Kopf» für junge Erwachsene in die zweite Runde: Stephan Sigg und Anna-Katharina Stahl haben nochmals die kreativen Funken sprühen lassen. Er macht den Zauber und die Geheimnisse der Adventsnächte erfahrbar. Spirituelle Impulse, Nachdenkliches, Humorvolles und Kreatives zum Mitmachen im modernen Layout. pd/bl

«Dein Advent steht Kopf: nachts»
Camino Verlag 2018, 96 Seiten.

INSERATE

Freie Katholische Schulen Zürich

An unseren Informationsveranstaltungen erfahren Sie mehr!

Primarstufe
Schulhäuser Kreuzbühl & Wiedikon
Dienstag, 4. Dezember 2018

Lang- und Kurzgymnasium
Schulhaus Sumatra
Samstag, 1. Dezember 2018

Sekundarstufe
Schulhäuser Kreuzbühl & Wiedikon
Samstag, 1. Dezember 2018

Schulhaus Sumatra
Dienstag, 4. Dezember 2018

Von der 4. Primar bis zur Matura

www.fksz.ch

Aus **alt** wird **neu**

Nicht alles wegwerfen!
Ihre alte Polstergruppe überziehen und polstern wir günstig wie neu. Handwerkliche und fachmännische Verarbeitung. Es lohnt sich (fast) immer. Riesenauswahl in Stoffen und Leder. Heimberatung. Tausende zufriedener Kunden in der ganzen Schweiz.
Wir stellen auch nach Ihren Wünschen neue Polstermöbel her.
Holz restaurieren und auffrischen.
Telefonieren Sie heute noch
055 440 26 86
Gody Landheer AG
Polsterwerkstätte
Antikschreinerei
8862 Schübelbach
am oberen Zürichsee
www.polster-landheer.ch

Der Gemischte Chor Zürich

Giacomo Puccini
Messa di Gloria

Gaetano Donizetti
L'elisir d'amore (Auszüge)

Sonntag, 25. November 2018, 17 Uhr
Tonhalle Maag, Zürich
Musikkollegium Winterthur
Joachim Krause, Leitung

Vorverkauf:
www.gemischter-chor.ch
Billettkasse Tonhalle Maag:
044 206 34 34

liebfrauenkirche zürich
samstag, 1. dezember 2018, 20h
tram 6, 7, 10, 15 / haldenegg

KIRCHENMUSIK AN LIEBFRAUEN

marc-antoine charpentier (1643–1704)
messe de minuit (h.9)
weihnachtskantate (h.416)

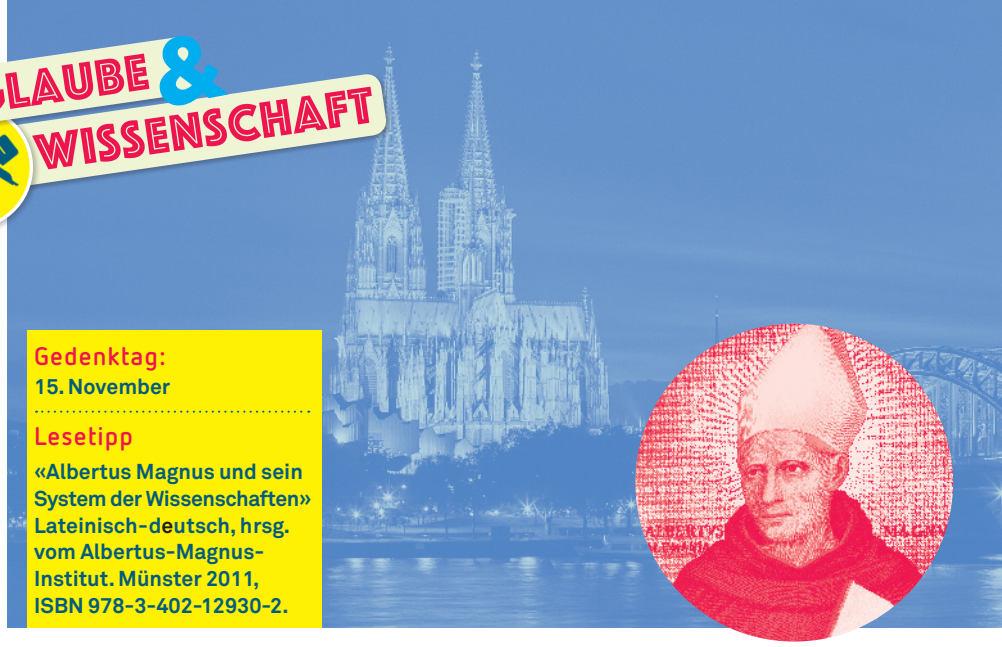
soli, chor, choralschola und instrumentalensemble an liebfrauen

bernhard pfammatter, leitung

freier eintritt, kollekte
www.konzerte-liebfrauenkirche-zuerich.ch

GLAUBE & WISSENSCHAFT

Albertus Magnus



Albert von Lauingen, genannt Albertus Magnus, war Dominikaner, Universalgelehrter und Bischof. Er wurde 1931 heiliggesprochen, ist Kirchenlehrer sowie Schutzpatron der Naturwissenschaften.

Albert wird um das Jahr 1200 in Lauingen/Donau geboren. Er tritt in den Dominikanerorden ein, studiert Theologie und lehrt in Köln und Paris. Als einer der ersten befasst er sich mit den «heidnischen» Schriften des Aristoteles und versucht, diese mit der christlichen Theologie in Einklang zu bringen.

In Paris ist Thomas von Aquin sein Schüler, der ihn bald an Bedeutung überflügelt und die Theologie ab dem Spätmittelalter bestimmt. Die theologischen Konzepte von Albertus Magnus sind nicht weniger prägnant, können sich aber nicht durchsetzen. In Köln befasst sich Albert auch mit Alchemie, Geologie und Biologie. Ausgehend von der aristotelischen Vier-Elemente-Lehre untersucht er Metalle und Mineralien, arbeitet mit Schwefel, Scheidewasser und Weinstein. Sein bahnbrechender Katalog mitteleuropäischer Tierarten umfasst auch die Würmer, da sich auch in den «niederen Kreaturen» die Kunst des Schöpfers zeigt. 1260 wird Albert für zwei Jahre als Bischof von Regensburg eingesetzt. Danach lebt und unterrichtet er wieder in Köln, wo er 1280 stirbt.

Er hinterlässt 70 Abhandlungen, in denen er das Wissen seiner Zeit umfassend darlegt. Seine Zeitgenossen nennen ihn «den Grossen»: Albertus Magnus.

Gedenktag:
15. November

Lesetipp

«Albertus Magnus und sein System der Wissenschaften» Lateinisch-deutsch, hrsg. vom Albertus-Magnus-Institut. Münster 2011, ISBN 978-3-402-12930-2.

Tobias Grimbacher Naturwissenschaftler und Autor, porträtiert in loser Folge Menschen, die beides zugleich waren: Naturforscher und Theologen.

Filmtipp ➜ «#Female Pleasure»

Foto: Filmcoopi Zürich / zvg

Der Film begleitet fünf Frauen aus den fünf Weltreligionen und zeigt, wie sie für eine selbstbestimmte weibliche Sexualität und für ein gleichberechtigtes Miteinander der Geschlechter kämpfen. Regisseurin Barbara Miller hat den Anspruch, die Weltreligionen und ihre Tendenz zur Unterdrückung des weiblichen Körpers darzustellen, was nicht immer gleich gut gelingt. Die Reduktion des Islams auf die Genitalverstümmelung in Afrika ist eine starke Engführung. Ebenso das Schicksal von Doris Wagner, die in einer erzkatholischen Gemeinschaft von einem Priester missbraucht wurde. Die Grundbotschaft des Films ist aber stark. Miller zeigt, dass Veränderungen auf diesem Gebiet nur möglich sind, wenn Frauen und Männer gemeinsam daran arbeiten und neue Wege suchen.

Charles Martig medientipp

«#Female Pleasure»
CH/D 2018. Regie: Barbara Miller.
Verleih: Filmcoopi; www.filmcoopi.ch.

Auf Sendung

Klimafluch oder Klimaflucht
Als Folge der zunehmenden Hitze werden in Afrika bis 2050 unzählige Menschen zu Klimaflüchtlingen werden. Wie immer auch die Zukunft aussieht – sie wird weniger human sein.
Di, 20. November, 00.00, arte

Dringend gesucht! – Von der Not, Kirchenpflegen zu besetzen
Kirchen und Synagogen in der Schweiz klagen über ihre Not, Vorstände, Kirchenpflegen oder Pfarreiräte zu besetzen. Wo liegen die Gründe?
So, 25. November, 8.30, SRF 2 Kultur, WH: Do, 15.00

Unantastbar – Der Kampf für die Menschenrechte
Anlässlich des 70. Jahrestages der UN-Menschenrechtserklärung zeigt eine globale Bestandsaufnahme, wie es real um diese Säulen der menschlichen Zivilisation steht.
Di, 27. November, 20.15, arte

horgen

Römisch-katholische Kirchgemeinde
Horgen (ohne Dorfteil Hirzel)

Erneuerungswahl der Mitglieder der Römisch-katholischen Synode des Kantons Zürich für die Amtsdauer 2019 – 2023 / Kein Wahlvorschlag – Ansetzung der zweiten Frist

Gestützt auf die Wahlausschreibung vom 20. September 2018 ist für die Erneuerungswahl des Mitgliedes der Synode innert der festgesetzten Frist **kein Wahlvorschlag** eingereicht worden.

Es wird eine neue Frist von **7 Tagen,** bis spätestens am 22. November 2018, angesetzt, innert welcher Wahlvorschläge bei der Gemeindeverwaltung Horgen, Abteilung Präsidiales, Bahnhofstrasse 10, Postfach, 8810 Horgen, eingereicht werden können.

Wählbar sind Mitglieder der Kirchgemeinde, welche das 18. Altersjahr zurückgelegt haben und im Besitze des Schweizer Bürgerrechtes oder der Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligung B, C und Ci sind. Die Kandidatin oder der Kandidat muss mit Name, Vorname, Geschlecht, Geburtsdatum, Beruf, Adresse und Heimatort / Heimatland auf dem Wahlvorschlag bezeichnet werden. Anzugeben ist zudem, ob ein kirchliches Anstellungsverhältnis besteht. Zusätzlich können der Rufname und der Hinweis, ob die vorgeschlagene Person der Synode schon bisher angehört hat, aufgeführt werden.

Jeder Vorschlag muss von mindestens 15 Stimmberechtigten der Kirchgemeinde Horgen (ohne Dorfteil Hirzel) unter Angabe von Name, Vorname, Geburtsdatum und Adresse eigenhändig unterzeichnet sein. Jede Person kann nur einen Wahlvorschlag unterzeichnen. Der Wahlvorschlag kann mit einer Kurzbezeichnung versehen werden. Nach Ablauf der genannten Frist können die Wahlvorschläge nicht mehr verändert werden.

Der Gemeinderat Horgen erklärt den oder die Vorgeschlagene(n) als gewählt, wenn die Voraussetzungen für eine stille Wahl gemäss § 54 GPR erfüllt sind. Sind die Voraussetzungen für eine stille Wahl nicht erfüllt, wird am 10. Februar 2019 eine Urnenwahl mit amtlichen Wahlzetteln durchgeführt.

Gegen diese Anordnung kann wegen Verletzung von Vorschriften über die politischen Rechte und ihre Ausübung **innert 5 Tagen,** von der Veröffentlichung an gerechnet, schriftlich Rekurs in Stimmrechtssachen bei der Rekurskommission der Römisch-katholischen Körperschaft, Minervastrasse 99, 8032 Zürich, erhoben werden.
Die Rekursschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten.

Horgen, 15. November 2018 Gemeinderat Horgen

Bleiben Sie selbständig!
Rundum betreut von Caritas Care

Herzlich, sicher, fair:
gut ausgebildete Betreuerinnen wohnen bei Ihnen zu Hause und sorgen für:
- Haushalt
- Gesellschaft
- Einfache Pflege
- Sicherheit

Gerne beraten wir Sie persönlich:
041 419 22 27
caritascare.ch

CARITAS

CONCENTUS rivensis
KONZERT ZUR WEIHNACHT
ENRICO LAVARINI
QUEM PASTORES LAUDAVERE

Sarah Längle, Sopran
Silke Gäng, Mezzosopran
Karl Jerolitsch, Tenor
Samuel Zünd, Bariton
Chor und Orchester Concentus rivensis
Enrico Lavarini, Leitung

ZÜRICH FRAUMÜNSTER
7. Dezember 2018, 20.00 Uhr
STEIN AM RHEIN/SH
STADTKIRCHE
8. Dezember 2018, 19.00 Uhr
PFÄFERS/SG KLOSTERKIRCHE
16. Dezember 2018, 17.00 Uhr
WALENSTADT/SG
KATHOLISCHE KIRCHE
22. Dezember 2018, 19.30 Uhr

Vorverkauf: Zürich, Pfäfers und Walenstadt unter www.concentus.ch
Stein am Rhein unter tourist-service@steinamrhein.ch

Für mehr Freude im Leben: Lebensqualität spenden

STIFTUNG BRUNEGG
HOMBRECHTIKON
WOHNHEIM
GÄRTNEREI
BLUMENLADEN
SEKRETARIAT:
T 055 254 10 20

Stiftung BRUNEGG
Brunegg 3 | Hombrechtikon
www.stiftung-brunegg.ch
Post-Spendenkonto: 87-2430-9
IBAN CH18 0070 0113 9004 4943 9

Sakrales Zürich
Bildband über alle 117 katholischen Kirchen des Kantons

Hochwertige Bilder, Informationen zu Geschichte, Architektur und Kunst
620 Seiten in zwei Bänden
von Markus Weber (Text), Stephan Kölliker (Bilder)
Beispiele auf www.sakralbauten.ch
Preis 49 Franken plus Porto, Mengenrabatt
Bestellung: sakralbauten@bluewin.ch
Tel. 043 444 03 35

Theater

Silja Walter: «Der Engel»
Warum will ein Engel zum Flüchtling werden? Das Theater 58 führt das Stück in wortgewaltiger Sprache und mit gewagten Einfällen auf: von zart und lyrisch bis zu sprengend und radikal!

Sa, 8.12., 20.00, Johanneskirche Zürich. Fr. 20.–, Abendkasse
www.theater58.ch

Buchvernissage

«Ich habe den Himmel gegessen»
Erlesene Kostbarkeiten aus der Werkstatt der Nonne und Autorin Silja Walter, der wohl meistgelesenen christlichen Lyrikerin des 20. Jahrhunderts.

Mo, 19.11., 19.30, Werdstr. 53, Zürich
www.zentrum-spiritualitaet.ch

Ein weiter Weg
«1200 Kilometer für eine Kirche mit den Frauen» – Das Buch zum Pilgerweg. Grusswort von Sr. Sabine Lustenberger und Bischof Felix Gmür, Musik, Buchpräsentation, Apero.

Mi, 5.12., 19.00, Hirschengraben 66, Zürich
www.kirche-mit.ch

Spiritualität

Simone Weil: von der Schönheit
Der 75. Todestag der faszinierenden Philosophin und Mystikerin lädt ein, sich mit ihrem Erbe auseinanderzusetzen.

Mi, 21.11., 19.00–21.00,
Werdstr. 53, Zürich. Fr. 15.–
www.zentrum-spiritualitaet.ch

Vortrag

Nachhaltige Entwicklung
Die 17 UNO-Ziele für nachhaltige Entwicklung auf dem Prüfstand: Welche «heissen Eisen» muss die Schweiz anpacken? Wie können Politik, Gesellschaft, Kirchen, Wissenschaft und Wirtschaft dafür zusammenarbeiten?

Di, 27.11., 17.00 – 21.00, Glockenhaus, Sihlstr. 33, Zürich. Fr. 40.– / 20.–. Anmelden bis 20.11.: gesellschaft-ethik@zh.ref.ch
www.zhref.ch

Menschenrechte und Universalität
Können und sollen Menschenrechte universal sein? Welche Rolle spielen die Religionen in dieser Debatte?

Di, 27.11., 17.30 – 20.30, Pfingstweidstr. 16, Zürich. Anmelden bis 20.11.: 044 341 18 20, info@ziid.ch, Fr. 50.–
www.paulusakademie.ch

Knacknüsse
Theologie im Leben: Ist die Weltkirche auch unsere Kirche? Mit Franziska Driessen, Synodalratspräsidentin.

Mi, 28.11., 19.30, Limi, Im Städtli 7, Greifensee. Eintritt frei.
www.pfarrei-greifensee.ch

Konzert

Schuberts Schwanengesang
Opernsänger Bastian Thomas Kohl wird von Anette Bibica am Klavier begleitet.

So, 25.11., 16.00, Kirche St. Martin, Meilen. Eintritt frei – Kollekte.
www.kath-meilen.ch

Schon leuchtet die Krippe

Einstimmung auf den Advent mit Martin Conrad vom Liturgischen Institut: adventliche Bibeltexte, uralte und neue Adventslieder, Liturgie und Geschichte des Advents. Am Schluss des Abends gibt es noch eine kleine Überraschung …

Mi, 28.11., 19.00 – 21.00,
Werdstr. 53, Zürich. Fr. 15.–
www.zentrum-spiritualitaet.ch

Gottesdienste

Eucharistie in der Predigerkirche
Sa, 24.11., 16.00
www.predigerkirche.ch

Erneuerung aus dem Geist Gottes
Fr, 30.11., 19.30, Krypta Liebfrauen, ZH

Hochschulgottesdienst
Je So, 20.00, Liebfrauenkirche, Zürich
www.aki-zh.ch

Seelsorge-Gespräche

Bahnhofkirche
Mo – Fr, 7.00 – 19.00, Sa / So, 10.00 – 16.00

Predigerkirche
Mo – Fr, 14.00 – 18.00

jenseits im Viadukt
Di – Fr, 11.00 – 18.00, Sa, 14.00 – 18.00

Gebete

MittagsMeditation
Mi, 21./28.11., 12.00 – 12.30. Raum+Stille, OG Einkaufszentrum Glatt.
www.raumundstille.ch

Christliche Spiritualität
Do, 22.11., 19.00, Stilles Da-Sein.
Do, 29.11., 19.00, Bibel teilen.
www.zentrum-spiritualitaet.ch

Eucharistische Anbetung Liebfrauen
Mo – Fr, 9.00 – 17.20, Krypta,
Di, 19.00 – 21.00, Kirche

Mittagsgebet im Flughafen
Mi, 12.00, Check-in 2, Andachtsraum

Mittwochsgebet in St. Peter und Paul
Mi, 18.00, im Chor der Kirche

Taizé-Lieder im Grossmünster
Fr, 19.15, Krypta, Eingang Limmatseite

Vernetzt

Jugendkirche
www.jenseitsimviadukt.ch

Spitalseelsorge
www.zh.kath.ch/spitalseelsorge

Behindertenseelsorge
www.behindertenseelsorge.ch

Anderssprachige Gottesdienste
www.zh.kath.ch/migrantenseelsorge

http://zh.kath.ch/service/bildungsangebote

forum
PFARRBLATT DER KATHOLISCHEN KIRCHE IM KANTON ZÜRICH

Katholische Kirche im Kanton Zürich

Gültig für die Sonntage vom 18. und 25. November

Herausgeberin
Stiftung forum – Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich

Redaktionsadresse
Hirschengraben 72, 8001 Zürich
044 266 12 72, redaktion@forum-pfarrblatt.ch,
www.forum-pfarrblatt.ch
Sekretariat: Mo/Di/Do 8.30–11.30 Uhr,
Di/Do 13.30–16.30 Uhr
Stiftungsratspräsident: Pfr. Andreas Rellstab
Geschäftsführung: Anita Koch
Redaktionssekretariat: Rita Grob
Chefredaktion: Thomas Binotto (bit)
Redaktion: Pia Stadler (ps), Beatrix Ledergerber (bl)
Fotografie: Christoph Wider
Grafik: Simone Juon

Abo-Service und Adressmutationen
Stadt Zürich: 043 322 18 18, info@i-kg.ch
Zürich-Land: Direkt beim Pfarramt Ihres Wohnortes (Adresse auf Pfarreiseiten ersichtlich)
Stadt Winterthur: 052 224 03 80,
mitgliederverwaltung@kath-winterthur.ch
Bezahlte Abos: 044 266 12 72,
redaktion@forum-pfarrblatt.ch
Abopreise: Jahresabo Inland Fr. 38.–, Ausland Fr. 77.–

Anzeigenverkauf
creative media gmbh, Zürcherstrasse 135
8910 Affoltern a. A., 043 322 60 30, Fax 043 322 60 31
forum@c-media.ch, www.c-media.ch

Druck
AVD Goldach AG, 9403 Goldach, www.avd.ch
Pfarreiseiten: Text & Gestaltung jeweiliges Pfarramt

63. Jahrgang, erscheint 14-täglich, ISSN 1420-2212

SCHLUSSTAKT

Foto: alamy

Pummelig im Trend

Sind Sie auch so wenig Influencer, dass Sie nicht einmal eine Grippe übertragen können? – Aber am 5. November 2018 – 6:30 Uhr – da traf mich der Superhelden-blitzschlag: Endlich bin auch ich ein Trendsetter!

Die sensationelle Kunde wurde mir vom Regionaljournal Zürich-Schaffhausen überbracht: «Die Stadt Zürich überarbeitet ihre Gesundheitskampagne für Jugendliche. Sie reagiert damit auf die Resultate der neusten Befragung. Viele Jugendliche essen zu wenig oder treiben zu viel Sport, weil sie einem ungesunden Schönheitsideal nacheifern.»

Diese Nachricht traf mich so unvermutet, ich musste mir die Augen gleich zweimal reiben. Und war irgendwie auch ratlos. Sollte mein Widerstand gegen Gesundheitskampagnen aller Art nun plötzlich zu Ende sein? Diesen Schock frühmorgens musste ich erst einmal verdauen. Zumal ich ausgerechnet heute ganz nah dran war, klein beizugeben. Gerade wollte ich nämlich mein Spiegelbild aufrütteln: Weniger essen! Gesünder essen! Mehr Sport treiben! Endlich schön werden!

Nächste bange Frage: Wohin soll ich nun mit all dem schlechten Gewissen, das mich jahrelang geplagt hat? Weil ich doch vor aller Elternwelt geheim gehalten habe, dass meine Kinder unter «5 am Tag» wahrscheinlich bis heute einen Bud Spencer / Terrence Hill-Marathon in den Weihnachtsferien verstehen.

Man kann sich ganz schön einsam fühlen, wenn der erhobene Zeigefinger plötzlich eingefahren wird. Und um über den Trennungsschmerz hinwegzukommen, habe ich mir die Eckpunkte der nächsten Kampagne ausgemalt: Junk-Food-Tage in der Mensa. – Pummelige geben Ernährungstipps. – Sport wird rationiert. – Okay, «5 am Tag» kann bleiben, aber statt Früchte und Gemüse sind die 5 nun: Gipfeli, Schoggistängeli, Hamburger, Rahmnüdeli und Coca-Cola.

Und so habe ich mich für ein paar Minuten als Trendsetter schlechthin gefühlt und mir beim hastig improvisierten Sektfrühstück selbst zugeprostet. Es eilte, denn mir war bewusst, dass der Triumph nur von kurzer Dauer sein würde. In meinem innersten Innern ist mir klar: Ich bin eine stehen gebliebene Uhr, die nur zweimal im Leben «just in time» geht.

Thomas Binotto

Warnung auf der Packungsbeilage:
Dieser Triumph der Sturheit ist mit Vorsicht zu geniessen. Wie schon Sigmund Freud ungefähr gesagt hat: Manchmal ist stur auch einfach nur stur.